

Workshop 9: Jugendarbeit und digitale Medien: Anwendungsbeispiele aus der Praxis

Facebook in der auserschulischen Jugendarbeit

Manuel Fuchs

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Institut Kinder- und Jugendhilfe
Thiersteinallee 57
4053 Basel
Tel. 061 337 27 74

I. Präsentation – Inhalte

- 1. Stellenwert von Facebook in der Lebenswelt junger Menschen**
- 2. Facebook im Alltag ausserschulischer Jugendarbeit**
- 3. Potentiale und Tätigkeitsfelder in der Alltagspraxis**
- 4. Facebook: Grenzen und Entwicklungsmöglichkeiten**
- 5. Praxiserfahrungen der Mobilen Jugendarbeit Basel/Riehen**
- 6. Erforderliche Rahmenbedingungen und Kompetenzen zur Implementierung**

II. Fragen und Diskussion

III. Literatur

1. Welchen Stellenwert hat Facebook für Jugendliche?

- **Freundschaftsorientierte Nutzung**
- **Beitrag zur Identitätsentwicklung**
- **Alltagskommunikation – Interaktivität**
- **Freiräume, Zugehörigkeit, Teilnahme und Teilhabe**
- **Informations- und Organisationswerkzeug**

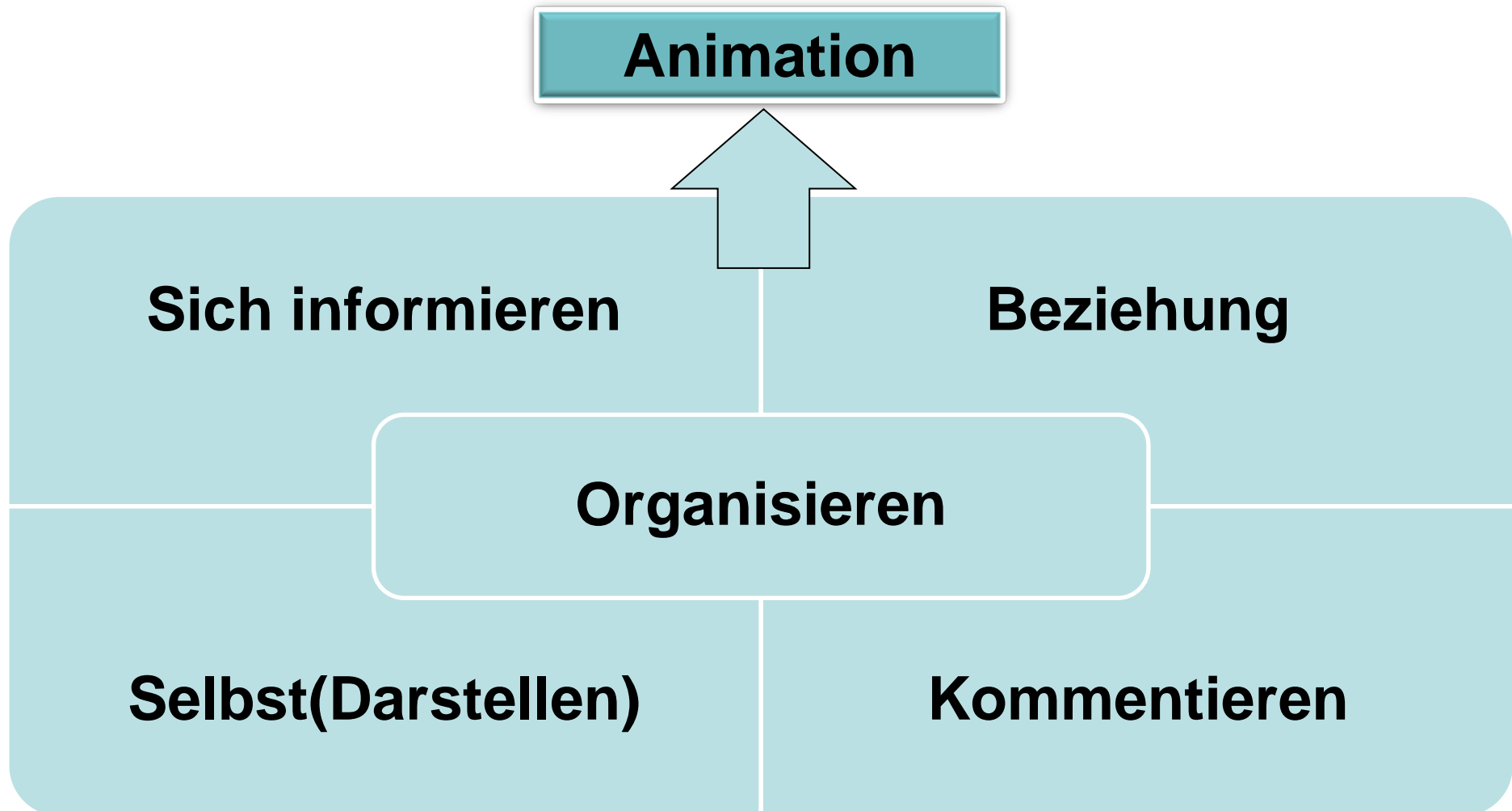
2. Welchen Stellenwert kann Facebook in der außerschulischen Jugendarbeit einnehmen?

- **Niederschwellige (ergänzende) Gelegenheit für Kontakt schaffen**
- **Kommunizieren: Reichweite, effizient, vielseitig**
- **Vergrößerung des Handlungsspielraums im Alltag
«zusätzlich ergänzender Kanal»**
- **Partizipation ermöglichen und Fördern und Mobilisieren jugendpolitischer Anliegen**

3. Welche Potentiale und Tätigkeitsbereiche lassen sich erschliessen?

- **Selbst(darstellen):** Werben und Dokumentieren: Organisation, Angebote, Projekte, Veranstaltungen, Fotos, Statusmeldung
- **Sich informieren:** neue Phänomene, Jugendkulturen, Themen, Durchsehen von Profilen
- **Kommentieren:** kommentiert werden und kommentieren, Gast im «fremden» Hause, Wertschätzung, Alltagsbezug herstellen
- **Beziehung:** in Kontakt treten – kommen – bleiben – pflegen – wieder aufnehmen,
- **Organisieren:** Projektwerkzeug, Gruppenfunktion, ermöglicht Partizipation, erleichtert: Planung, Durchführung, Evaluation

3. Welche Potentiale und Tätigkeitsbereiche lassen sich erschliessen?



4. Wo liegen Grenzen, wo Entwicklungsmöglichkeiten?

- **Wahlmöglichkeiten geben: face-to-face, Telefon, SMS, Website**
- **Akzeptanz der Abgrenzung Jugendlicher (Geheimnisräume)**
- **Unterstützung suchen: Jugendliche, Team, Profis**
- **Partizipation: Informieren, Beteiligen, Entscheiden**
- **«Konsum» versus «Gestaltung und Autonomie»**
- **Sensibilisierung hinsichtlich kommerzieller Datennutzung**

5. Welche Erfahrungen macht die Praxis?

- **Facebook-Kontakte beruhen auf bereits zuvor bekannten Jugendlichen**
- **Längere Anlaufphase notwendig: direkte Nutzwerte für die Jugendlichen entscheiden über Erfolg**
- **Facebook als zusätzlicher «Zugang/Kanal» betrachten**
- **Entwicklung und Reflexion im Team notwendig**
- **Erfolgsfaktor: Partizipation als durchgängiges Prinzip**

6. Erforderliche Rahmenbedingungen und Kompetenzen

- **Ressourcen (Zeit, Finanzen, Weiterbildung, Smartphone)**
- **Verantwortlichkeiten klären (Fristen, Pflege, Evaluation)**
- **Guidelines entwickeln (Schwerpunkte, Umgang mit Vorfällen und Ausschlüssen)**
- **Gelegenheiten für «Fallbesprechungen» und Reflexion**
- **Offenheit & Neugier – «verstehen und ausprobieren wollen»**
- **Aktuelle Wissensbestände einbeziehen und austauschen**

II. Fragen und Diskussion

III. Literatur

- Boyd, Danah (2007). Why Youth (Heart) Social Network Sites: The Role of Networked Publics in Teenage Social Life. URL: www.danah.org/papers/WhyYouthHeart.pdf [Zugriffsdatum: 14.02.2013].
- Fuchs, Manuel/Goldoni, Marc (2013). Facebook und seine Bedeutung für die offene Jugendarbeit. In: Büschi, Eva/Roth, Claudia (Hg.). Innovationsimpulse in der Sozialen Arbeit. Beiträge zu kooperativen, forschungs- und theoriebasierten Praxisprojekten. Opladen/Berlin: Budrich.
- Fuchs, Manuel/Goldoni Marc (2011). Konzept zur Verwendung von Facebook in der Jugendarbeit. Mobile Jugendarbeit Basel/Riehen. URL: www.mjabasel.ch/produkte/konzept_facebook [Zugriffsdatum: 14.02.2013].
- Heidemann, Julia (2010). Online Social Networks - ein sozialer und technischer Überblick. In: Informatik Spektrum 33, 3. Jg. S. 262-271.
- Hoffmann, Dagmar (2009). Konjunkturen des Sozialen. Soziologische Reflexionen zum Phänomen der sozialen Online-Netzwerke. In: Tully, Claus (Hg.). Multilokalität und Vernetzung. Beiträge zur technikbasierten Gestaltung jugendlicher Sozialräume. Weinheim/München: Juventa Verlag. S. 111-126.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2009). Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-jähriger in Deutschland. Stuttgart: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest.
- Merz – Medien und Erziehung, Zeitschrift für Medienpädagogik (2011): Jugendarbeit und social networks. Heft 3, 55. Jg. München. kopaed.
- Neumann-Braun, Klaus/Wirz, Dominic (2010). Fremde Freunde im Netz? Selbstrepräsentation und Beziehungswahl auf Social Network Sites - ein Vergleich von Facebook.com und Festzeit.ch. In: Hartmann, Maren/Hepp, Andreas (Hg.). Die Mediatisierung der Alltagswelt. Wiesbaden: VS Verlag. S. 163-182.
- Ritter, Christian/Muri, Gabriela/Rogger Basil (Hg.) (2010). Magische Ambivalenz. Visualität und Identität im transkulturellen Raum. Berlin/Zürich: Diaphanes.
- Rhode, Wiebke (2009). Deutschland gruschelt - zur Faszination von Social Networking Sites. In: Geier, Ruth/Meyer, Patrick (Hg.). Medienbilder - Bildermedien. Tagungsband zu den 4. Studentischen Medientagen Chemnitz. Chemnitz: Universitätsverlag Chemnitz. S. 205-226.
- Schmidt, Jan-Hinrik/Paus-Hasebrink, Ingrid/Hasebrink, Uwe/Lampert, Claudia (2009). Heranwachsen mit dem Social Web - Kurzfassung des Endberichts. URL: http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Forschung/Kurzfassung_Kompetenzen_exzessiveNutzung.pdf [Zugriffsdatum: http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Forschung/Kurzfassung_Kompetenzen_exzessiveNutzung.pdf].
- Wagner, Ulrike (2009). Facetten medialer Identitätsarbeit: Kommunikatives und produktives Medienhandeln in Online-Räumen. In: Theunert, Helga (Hg.) Jugend - Medien - Identität. Identitätsarbeit Jugendlicher mit und in Medien. München: kopaed. S. 81-96.